

(Reiß-Index)

(Zahn = Bote)

(Kreiszeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

255

Bad Gmünd, Mittwoch, den 3. November 1919

71 Jahrgang

Zweite Nachrichten.

neue Forderungen der Alliierten.

Berlin, 4. Nov. Western wurde der deutschen Legation in Paris eine Note des obersten Rates mitgeteilt, daß, da drei der alliierten und assoziierten Mächte den Vertrag ratifiziert hätten, der Abschlußbestimmungen des Friedensvertrages vorgezogen. Die deutsche Regierung wird gebeten, daran teilzunehmen. Da jedoch von diesem Tage ab der Vertrag in Kraft tritt und die Fristen laufen, so habe der oberste Rat beschlossen, das Protokoll erst dann aufzustellen, wenn die deutsche Regierung durch das Kaiserliche Reichsministerium der auswärtigen Angelegenheiten die in dem Protokoll präzipierte sei. Deutschland habe aber nicht der ihm auferlegten Verpflichtungen nicht erfüllen noch Maschinen und Wagen zu liefern. Die dem Gebiet befindlichen Truppen seien noch nicht abgezogen, das vollständige Verzeichnis der deutschen Kriegsschiffe sei noch nicht übergeben. Man habe die Schiffe in Stapa Now zerstört. Auch in anderen Beziehungen sei noch nicht erfüllt. Der oberste Rat beschien eine Reihe von Strafbestimmungen aufzutragen, die Auslieferung von 5 leichten Kanonen, 100000 Tonnen an schwimmenden Docks, Anhöfen, und Baggern. Auch soll die Bezahlung, der bei dem verlorenen Kriegsschiffe zurückgelassen werden, den Fall der Bezahlung sind Zwangsmaßnahmen. Ferner sind bis zum 10. November befohlen, Mächte nach Paris zu entsenden, welche mit den Bestimmungen des Friedensvertrages erforderlich werden, die Bestimmungen für die Abstimmungsglieder zu geben. Der vollständige Text der sehr umfangreichen und morgen veröffentlicht werden.

Das deutsche Friedensangebot.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss hat die Aussage des früheren Reichsfinanzrats Bethmann von neuer aufgenommen. Dabei wurde auch der Staatsfeind der Auswärtigen Zimmermann genannt. Der Berichterstatter des Ausschusses Dr. Siegel hat im Laufe der Verhandlungen die mit Oesterreich

Wohnbedingungen vom 12. Dezember
sie lauteten:

1. Abgrenzung des Königreichs Polen; 2. Anzug von kura-
 und litauischen Gebieten, das im Einberlindins
 Königreich Polen eine gute, von Norden nach Süden
 strategische Grenze gegen Rußland bildet; 3. Gan-
 zung mit Rußland bezw. wirtschaftliche Vorteile; 4.
 in Belgien, welche möglichst durch Verhandlungen
 Albert festzustellen sind, eventuell Annexion von
 und eines Landstreifens; 5. Räumung des franco-
 tationsgebietes mit Ausnahme von Longwy und
 gen Räumung von Elsaß-Lothringen Kriegsge-
 und Kompensationen; 6. Rückg. der Kolonien
 gung von Kiautschou, Karolinen und Marianen,
 Erwerb des Kongostates oder eines Teiles des-
 Entschädigung für Ausländerische; 7. Einber-
 reumburgs in das Deutsche Reich. Dies erschien
 für den Fall des Erwerbs von Polen und Longwy.
 Bedingungen Österreichs lauteten: 1. Inter-
 monarchie; 2. geringfügige Grenzverbesserung
 minien; 3. Eisernes Tor usw.; 4. Wiederherstellung
 Serbien unter Abstrichen an Österreich,
 Albanien, wirtschaftliche Angliederung des Restes
 Reich; 5. Wiederherstellung Montenegro's mit
 schützungen; 6. Selbständigkeit Albanien's unter
 seinem Protektorat; 7. strategische Grenzverbesserung
 Italien ohne Annexion. Die Ästen enthalten den
 Ernst v. Bethmanns, daß er die Bedingungen
 übertrieben halte. Immer die Ästen tief in
 standen. Diese Forderungen sollen nicht eine con-
 quia non sein, wie aus einem Briefwechsel: Hinden-
 burgmann hervorgeht. Nach außen hin sollten sie als
 Bedingungen, nach innen als minimale Bedingun-
 gen festgelegt werden. Details blieben vorbehalten. Diese
 sind nach Uebereinstimmung mit der Obersten
 festgelegt worden. Hindenburg forderte außer-
 gezeichnete Abgrenzung von England für die Freigabe Bel-
 ger v. Bethmann widersprach dieser Forderung
 Schuleris darauf, daß England ja die Wiedergut-
 mache, also sicherlich nicht zu einem Schadenersatz
 bereit sei.

mentarische Beirat beim Reichskommissar

den rheinischen Gebiete hielt in Coblenz eine
gewöhnlichen durchschnittlich alle 2 Wochen statt-
findenden Sitzungen ab. Die Versammlung war sehr zahl-
reich, denn rheinischen Abgeordneten aus allen Landes-
theilen des rheinischen Gebietes befuhr. Der Reichskommissar
hatte in seinem einleitenden Bericht mitgeteilt,
dass die Organisation des Reichskommissariats demnachst
vollständig sein wird, wenn sämtliche in Betracht kom-
menden Behörden ihre Vertretung beim Reichskom-
missariat abgeben.

Die Angelegenheiten, welche den Reichskommissar betrafen, wurden in der Sitzung vom 1. März 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2

lung rücken. Die Kohlenversorgung, die Durchführung der öffentlichen Bewirtschaftung der Lebensmittel auch im besetzten Gebiet, die Errichtung der Polizeigenie in Polen und vor allem die Entschädigung für die bereits erfolgten Requisitionen und die Regelung des Requisitionswesens für die Zukunft.

Sachvorzuheben aus den vierstündigen Verhandlungen dürften folgende Punkte sein:

Die Frage der Kohlenversorgung ist, wie schon mehrfach in der Presse hervorgehoben, im wesentlichen eine Transportfrage, insbesondere eine Frage der Beschaffung der nötigen Lokomotiven. Wenn die Reparaturwerkstatt größere Mengen Lokomotiven in einem rascheren Zeitmaß zu reparieren vermag, so würde der Kohlennot ihre schlimmste Seite genommen sein. Der anwesende Präsident der Södlner Eisenbahndirection teilt mit, daß in seinem Bezirk der Prozentsatz der reparaturbedürftigen Lokomotiven sich auf 40 Prozent des vorhandenen Bestandes belaufe. Es seien bis auf weiteres wenig Aussichten vorhanden, daß ein günstiges Verhältnis herausgebrotschaftet werden könne. Die Arbeitsfreudigkeit und die Leistungen der Arbeiter hätten sich zwar beträchtlich gehoben, es sei jedoch noch eine weitere Steigerung wünschenswert. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, das geringe Leistungsergebnis sei in der Hauptsache auf das mangelhafte Material zurückzuführen. Mehrfach sei aus Sparsamkeitsgründen gutes Material, das man hätte haben können, abgelehnt und dafür minder gutes gekauft worden, das aber nicht standhalte. Vor allem sei auch das Holz zu schlecht. Es wurde ferner die Frage gestreift, inwiefern die Lage durch die Rückgabe eines Teiles der ins Ausland abgelieferten Lokomotiven verbessert werden würde. Zu einer längeren Erörterung führte die Frage, wie man am besten die entzogenen deutschen Vorschriften in den freien Verkehr gebachten rationierten Lebensmittel erlasse. Man war darüber einig, daß die Erlassung möglichst bald nach der Ueberwindung der Reichsgrenze geschehen müsse.

Im Verlaufe der Sitzung erstattete der Stellvertreter des Reichskommissars, Ministerialdirektor Dr. von Brand einen eingehenden Bericht über die Arbeiten des Reichskommissariats in den letzten Wochen, aus dem von besonderem Interesse die Mitteilung war, daß der Reichskommissar nach Ausräumung vieler Schwierigkeiten der Internationalisirten Kommission vor einigen Tagen mitteilen konnte, daß die deutsche Kolonnie auf der ganzen Grenze des besetzten Gebietes fertiggestellt und bereit sei, am 1. November in Tätigkeit zu treten. Man hofft, daß danach in den nächsten Tagen die Internationalisirte Kommission ihre Einberufung zu der Eröffnung des Soldienstes, die uns in der Verstopfung des Landes im Westen ein großes Elend weiterbringen wird, geben wird. Von Interesse war auch die Mitteilung, daß die von den französischen Kolonisten bisher für deutsche Rechnung seit dem 1. Februar bis 1. August d. Js. eingenommenen Zolbeträge sich auf 37 Millionen belaufen. Erwähnt seien noch die Verhandlungen über die Anwendung der sozialen Versicherungsgesetze auf die im Dienste der Besatzungsmächte stehenden Personen.

Bei der Abrechnung der Requisitionen wurden wiederum zahlreiche Klagen dem Reichskommissar übermittelt, die sich auf die Unzulänglichkeit oder Verzögerung bei den Auszahlungen durch die Gemeindebehörden bezogen. Immer wird hier zu Unrecht gegen die Reichsregierung Stellung genommen. Diese hat alles gethan, um die Kommunalbehörden in den Stand zu setzen, den Ansprüchen reich Genüge zu leisten. Eine einstimmig angenommene Resolution des Abgeordneten Janßen gibt dem Wünsche Ausdruck, daß die Festsetzungskommisionen bei den Regierungspräsidenten größere Bewegungsfreiheit erhalten, daß die beiden Gezeir über die Ersatzeleistungen für Requisitionen und Kriegsschäden weiter gefaßt werden, um alle Fälle unter sich zu begreifen, damit nicht aus rein formalen Gründen berechnete Ansprüche unbefriedigt bleiben müssen. Für solche Fälle müßten besondere Fonds bereitgestellt werden und zwar mit größter Beschleunigung. Ein Referent des Reichskommissars verbreitete sich über das Ergebnis der Ermittlungen über die Gründe der Verzögerung in der Auszahlung der Entschädigungsgelder in gewissen Theilen des besetzten Gebietes und erdrierte die Rechtslage. Eine zweifellose Lücke bestche nur für unmittelbare und mittelbare Personenschäden. Jedoch sei ein Reichsgesetz in Vorbereitung, das auch diese Lücke ausfüllen würde. Der Inhalt eines der untersuchten Kommission überlandten Entwurfes zu einem Resolument über das Requisitionswesen wurde vorgetragen.

Als zweiter, besonders wichtiger Punkt auf diesem Gebiete wurde die Beschlagsnahme der Schulgebäude bezeichnet. So seien z. B. in Oden von 7 Volksschulen die 3 besten beschlagsnahmt. Sowohl der Abgeordnete Hansen wie der Abgeordnete Wegmann hatten hierzu eine ebenfalls einstimmig angenommene Resolution vorgelegt, die den Reichskommisär ersucht, der Interparlamentarischen Kommission die betreffende Wette zu unterbreiten, möglichst bald die Schulen wieder ihrer Bestimmung zurückzugeben, im Interesse der fast völlig verwaisteten deutschen Jugend. Der Abgeordnete Moldenbauer erregte diese Resolution durch den Hinweis auf die gleich schwierige Lage für die Krankenhäuser.

Kultusminister Gaetjens zur Rheinlandfrage.

Bei der Feier des hundertjährigen Bestehens der Düssel-
dorfer Kunstakademie kam Kultusminister Bismarck bei einer
Erörterung der Bedeutung der Düsseldorf' er Kunst für das
deutsche Kulturleben auch auf das Verhältnis zwischen dem
Rheinland und Preußen zu sprechen und erklärte im Namen
und Auftrag der preussischen Staatsregierung: „Die preu-

hische Staatsregierung fühlt sich, wie vor 100 Jahren, aufs innigste verbunden mit dem Rheinland. Einige Monate nach dem Zusammenbruch unsers Heeres haben wir die Kölner Universität gegründet, und bei dem freundschastlichen Verhältnis zwischen Köln und Düsseldorf kann ich annehmen, daß hier in Düsseldorf darüber nur freudige Teilnahme empfunden wurde. (Lebtere Zustimmung.) Düsseldorf soll nicht zurückstehen. Um das äußerlich zu bekräftigen, hat mich die Staatsregierung zu der heutigen Feier entandt und beizulassen, das möglichste tun zu wollen, um der Düsseldorfer Kunstakademie ein neues, schönes Heim zu erschließen, um dadurch mehr als bisher die Düsseldorfer Kunstschätze für die Bevölkerung Düsseldorfs und des Rheinlandes freizumachen. Durch die Gründung der Kölner Universität und durch die Erneuerung unserer Beziehungen zur Düsseldorfer Kunstakademie möchten wir und besonders ich das feste Zugehörigkeitsgefühl betonen, das zwischen dem ganzen deutschen Vaterland dem preussischen Staat und dem Rheinland bestehen müssen soll. Man hat vielfach mit tiefem Bedauern in den letzten Monaten der Möglichkeit einer Losreißung des Rheinlandes von ganz Preußen gesprochen. Dagegen glaube ich auch im Sinne des größten Theils der Anwesenden erklären zu dürfen: Preußen und Rheinland gehören zusammen, und sie wollen und müssen zusammenbleiben. In früheren Zeiten und unter ganz andern Verhältnissen konnte deutsche Kunst auch Pflanzstätten in feinen Fremdstaaten haben. Heute ist Kunst- und Kulturpolitik nur denkbar auf der Grundlage eines großzügigen, einheitlich geleiteten Staatsgebildes. So wird die Düsseldorfer Kunst nur blühen und gedeihen und einer großen Zukunft entgegengehen, wenn der Zusammenhang mit dem preussischen Staat nicht gelockert, sondern nur noch fester gestaltet wird. Ich weiß, das rheinische Eigenart früher am Strand der Spree nicht so verstanden worden ist, wie es richtig gewesen wäre. Es ist da viel geändert worden. Ich darf aber im Namen der preussischen Staatsregierung versichern, daß, soweit es im Rahmen eines großen Staats möglich ist, landsmännische Eigenart und landsmannschaftliche Bedürfnisse ganz anders als bisher gepflegt werden sollen. — Die Versammlung, in der Vertreter aller Behörden und aller Kreise der Bevölkerung des Rheinlandes anwesend waren, nahm diese Erklärung der preussischen Staatsregierung mit freundlicher Zustimmung auf, gewiß aber auch in der Erwartung, daß die bestimmten Worte der regierenden Männer auch weiterhin durch bestimmte Thaten eingelöst werden.

Der Bergarbeiterstreik in Amerika.

— Kabinettsrat. Nach einer Rentermeldung hat Varnaghen eine besondere Sitzung des Kabinetts einberufen um die einkünftigen Pläne für das Verhalten gegenüber dem Kohlenstreik festzustellen. Es wurde mitgeteilt, daß die Regierung den Kohlenverbrauch der Industriellen einschränken und gleichmäßig auf die wichtige Industrie verteilen wird. Die Eisenbahnverwaltung wurde beauftragt, Reservekräfte für den Betrieb der Eisenbahnen anzuwerben und Kohlen die sich im Transit befinden, zu beschleunigen.

— **Regierungsmaßnahmen.** Die Times meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung Maßnahmen ergreift, um dem Streit in den Kohlenbergwerken entgegenzutreten. Die Bergwerke wurde bereits durch Truppen besetzt. — **Neuere Courant** meldet aus Washington. Infolge des Auslandsvertrages der Regierung jagt der Vizepräsident des amerikanischen Arbeiterverbandes, Welt, „Das könne zu einem allgemeinen Vorgehen gegen die Regierung führen.“ — In Regierungskreisen betont man, daß das Verbot das Auslandsrecht nicht gefährde, sondern nur die Gewerkschaft verhindere, die Lebensmittel- und Brennstoffversorgung in den Kriegzeiten zu beeinträchtigen. Das Justizdepartement bereitet ein neues Gesetz vor, daß das Gesetz über die Kontrolle von Lebensmitteln und das Verbot von Feuertoffen für die Dauer von sechs Monaten nach Friedensschluß bestehen bleibe. In Indianapolis wurde verboten, von Ausländern aus Gewerkschaftszentren zu sprechen. — Die Schifffahrt in den Atlantischen Ozean ist ernstlich gefährdet.

Das Repräsentantenhaus hat bei überwiegender Mehrheit die Entschliessung angenommen, in der der Kongress sich verpflichtet, die Regierung in ihrem Vorgehen in der gegenwärtigen industriellen Krisis zu unterstützen. Wie das Meuterie-Büro aus Louisville meldet, wurde ein Bataillon von Veteranen aufgestellt, das den Befehl erhielt, sich nach den Kohlenfeldern von West-Virginia zu begeben. Der Verwalter der Brennstoffe, Barnes, hat angeordnet, daß das Kohlenverwertungsreien, das während des Krieges in Kraft war, von neuem in Wirksamkeit tritt. Für die Ausfuhr dürfte keine Kohle zur Verfügung sein.

Der Bundesgerichtshof richtete an aus-
gezeichnete Vertreter der vereinigten Bergarbeiter die eindring-
liche Mahnung, vom Streik abzulassen. Rietums von dem Tag
veröffentlicht eine Drahtung aus Indianapolis, nach der
gegen 84 Führer der Bergarbeiter Anklagen eingebracht wor-
den.

— Der Streikumfang. Nach einer Meldung des Evening News aus Newborn ist der Bergarbeiterstreik ausgedehnt, aber nicht allgemein. Nach einer weiteren Meldung aus Newborn schätzen die Arbeiterführer die Zahl der am Streik beteiligten Bergarbeiter auf 377 000 Mann. Nach einer Neuermeldung aus Newborn verleiht die Mehrheit der Bergarbeiter in den Erzenzungsgebieten von Westvirginien, Ohio, Illinois, Michigan, Iowa, Kentucky, Colorado, Kansas, Wyoming, Montana und Washington die Bergwerke. In einigen Zentren wurden Truppen zusammengezogen.

sie werden für alle Fälle verfügbare gehalten. Gompers erklärte, das einzige Ergebnis eines bundesstaatlichen Eingreifens gegen den Streik würden weitere Störungen sein, die sich nicht auf die Bergwerke beschränken würden. — Laut Telegramm wird aus Washington berichtet, daß die Bundesregierung der Vereinigten Staaten ersuchte, die Bergarbeiter als ungesetzlich zu verbieten. Infolge des Verbotes verzichteten in Indianapolis und Kentucky die Bergarbeiter verschiedener Gesellschaften auf den Ausbruch. Sie begannen anscheinend das Vertrauen in die Leitung zu verlieren. Wilson hat einen Kohlenabschlußpreis festgesetzt und den Kongress ersucht, das Kohlenverteilungs-gesetz noch 6 Monate nach dem Kriege für gültig zu erklären.

Isolierung der Streikenden. Die New York Times meldet, daß ein Regierungsverbot veröffentlicht wurde, wonach die Vorstände der Fachverbände weder schriftlich noch mündlich Befehle zur Unterstützung des Bergarbeiterstreiks geben dürfen, ihre sämtlichen Befehle bezüglich des Beginns des Streiks rückgängig machen müssen und keine weiteren Handlungen unternehmen dürfen, die den Streik fördern können. Sie dürfen auch keine Gelder auszahlen zur Unterstützung der Streikenden oder Streikklassen bilden. Die Fachvereinigungsverwalter werden einer Verschönerung zur Herabsetzung der Kohlenverteilung und zur Behinderung des Eisenbahnverkehrs beschuldigt, indem sie den Eisenbahnen Steinkohlen vorenthalten. Die Grubenarbeiter beschuldigen eine Aufstellung ihrer Forderungen. Von einer Verstaatlichung der Bergwerke ist darin nicht die Rede. Die Grubenbesitzer haben in Cleveland eine Erklärung abgegeben, daß sie den Vorschlag des Präsidenten Wilson vom 24. Oktober vollständig angenommen haben und daß sie in ihrer Haltung weiter beharren werden. Der Grund, weshalb sie sich weigern, liegt zu unterhandeln, sei die Weigerung der Arbeiter, während der Unterhandlungen den Streik einzustellen.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Von britischer Seite ist jetzt mitgeteilt worden, daß alle Gefangenen beim britischen Heere auf dem Festlande, auch die von Gefangenentrupps mit Ordnungsmannern über 700, heimgeführt werden. Postsendungen an die Gefangenen können von den Postämtern nicht mehr zur Beförderung angenommen werden. Unterwegs befindliche Postsendungen gehen an die Abnehmer zurück.

Heimbeförderung aus Japan. Nach amtlicher Mitteilung der schweizerischen Gesandtschaft in Tokio, war in der zweiten Hälfte des Oktobers der Abbruch eines Ueberseesommers mit der japanischen Regierung über die beabsichtigte Gefangenenführung der Kriegsgefangenen zu erwarten. Die Gesandtschaft hat die Charterung von Schiffen in die Hand genommen und in Aussicht gestellt, daß der erste Transport ungefähr drei Wochen nach Abbruch des Chartervertrags abgehen kann, das wäre im Laufe des November. Nähere Angaben über die Aufnahmefähigkeit der Transportschiffe, Datum des Abgangs der einzelnen Schiffe und die anzuliefernden Güter, stehen noch aus. Sie werden alsbald nach ihrem Eintreffen veröffentlicht.

Wiederausreise aus Sibirien. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz erhielt nach einer Meldung der Del Union aus Bern auf seinen am 18. Oktober an den Obersten Rat gerichteten Antrag eine Erwiderung, in der es heißt: Die Vorherrschaft der Delegation der alliierten und assoziierten Mächte werden die Sorge des Komitees um die in Sibirien internierten Gefangenen um so leichter verstehen als diese Frage ihre ganze Aufmerksamkeit umfaßt und sie im Begriffe sind, einen allgemeinen Umschaffungsplan auszuarbeiten. Ich bin überzeugt, daß die vom Obersten Rat angenommene Lösung die hochherzige Befolgung des Komitees in dieser Angelegenheit beruhigen wird, und werde nicht verfehlen, diesen Plan so reich wie möglich bekanntzugeben.

Die Verkehrsperre. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilversorgung teilt mit: Es ist Anordnung getroffen worden, daß die Verkehrsperre vom 5. bis 15. November unter keinen Umständen zu Störungen in der Rückführung der Kriegsgefangenen führen darf. Die Heimkehrerzüge verkehren wie bisher. Die auf den öffentlichen Verkehr angewiesenen Heimkehrer werden durch Anhängen von Personenwagen an Güterzüge befördert.

Die Umwechselfurse für heimkehrende Gefangene sind für die Woche vom 3. November bis 9. November wie folgt festgesetzt worden: Amerika (für 1 Dollar)

Noten 30 Mark, Scheid 27 Mark, England (für 1 Pfund Sterling) Noten 130 Mark, Scheid 110 Mark, Frankreich (für 100 Franken) Noten 350 Mark, Scheid 315 Mark, Belgien (für 100 Franken) Noten 355 Mark, Scheid 320 Mark. Als Notenturs gilt der Kurs für unlauffähiges Vorge, Gold und Silber, Unter Scheidkurs wird der Kurs für Scheids, Quittungen, Arme- und Stadtgeld, Not- und Pöbelgeld, sowie Kleingeld verstanden.

Die Friedensverhandlungen.

Deutschlands Vertretung. Der Fünferat beschäftigte sich unter Clemenceaus Vorsitz wiederum mit Maßnahmen, um den Friedensvertrag von Versailles in Kraft zu setzen. In Anwesenheit des Marschalls Hoch in beschränkter Weise, durch eine Note die deutsche Regierung aufzufordern, in kürzester Frist Vertreter nach Paris zu entsenden, die gemeinsam mit Vertretern der Verbändemächte und des internationalen Generalstabs die einzelnen Maßnahmen beraten sollen, die sofort nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages getroffen werden müssen, hauptsächlich wegen Räumung und Behebung der abzutretenden Gebiete und der Tätigkeit der internationalen Kommissionen; auch müsse die deutsche Regierung vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages ein Protokoll unterzeichnen, in dem sie erklärt, daß die noch nicht völlig erfüllten Waffenstillstandsbedingungen erfüllt werden müßten. Nach dem Tode ist es unmöglich, die Ratifizierungsurkunden am 11. November auszutauschen.

Ein Zusatzprotokoll zum Friedensvertrag. Zu den Meldungen über ein Zusatzprotokoll des Verbandes wird noch folgendes ergänzend mitgeteilt: Deutschland soll in dem Zusatzprotokoll, das der deutschen Regierung Anfangs nächster Woche zugestellt werden wird, die Ereignisse in den baltischen Provinzen und in Oberschlesien als eine Verletzung des Waffenstillstandes durch Deutschland anerkannt. Der Oberste Rat hat beschlossen, die schärfsten Strafmaßnahmen zu treffen, falls Deutschland nicht in kürzester Frist alle Forderungen erfüllt. Diese Forderungen sollen in Form eines Anhangs zum Friedensvertrag angefügt werden.

Erfolg für Scapa Flow. Der Temps meldet, der Fünferat habe beschlossen, von Deutschland als Erfolg für den Abbruch durch die Vernichtung der Schiffe in Scapa Flow zugefügten Schaden eine gewisse Anzahl leichter Kriegsschiffe, Schwimmboots, Krane und anderer zum Material der Flotte gehörigen Gegenstände zu verlangen. Nach einigen Abendblättern will man 400 000 Tonnen Schiffsraum als Erfolg beanspruchen.

Englisches Drängen. Nach dem Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ verstärken sich die Bestrebungen der englisch-amerikanischen Kreise für die Auflösung der Brundagekonferenz. Es wird immer offensichtlicher, daß die Engländer den Friedensschluß mit Bulgarien möglichst zu beschleunigen suchen und ebenso auf die möglichst rasche Neubildung der „Alliierten“ drängen, um den Frieden baldig abzuschließen und die Friedenskonferenz als aufgelöst zu erklären. Die türkische Frage möchten die Engländer erst im Januar durch die Großmächte in London behandeln lassen. Diese Stimmung scheint im internationalen Rat die Oberhand zu gewinnen. Die Neugestaltung der Türkei und Kleinasiens würde so dem Einflußbereich der Friedenskonferenz entzogen und einer Vorkonferenz unter dem Vorsitz des englischen Ministers des Auswärtigen in London übertrugen.

Die Adria-Frage. Nach dem Corriere della Sera hat Lloyd George den italienischen Vorkonferenz in London ausdrücklich mitgeteilt, daß man in England den Ausgleich zwischen Tittonis über die Adriafrage als annehmbar und gerecht betrachtet. Frankreich und England erklären sich daher bei der Fortsetzung der Verhandlungen in Washington mit Italien solidarisch.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Bolschewistische Erfolge. Die in Berlin erscheinende russische Zeitung „Priliv“ meldet von der Front des Generals Judenitsch: Die ganze Küste des Finnischen Meerbusens ist von und geräumt; dadurch gewonnen der Gegner Verbindung mit dem Fort Krasnaja Gorka. Der Feind strebt, in den Rücken der bei Gatchina operierenden Teile unserer Armee zu gelangen und drängt energisch gegen unsere rechten Flügel, wo wir die Stadt Luga räumen müßten. — Front des Generals

Denikin: Im Zentrum gelang es dem General, Dmitrijev und Kromy zu befreien. Vorstoß nach und genommen.

Amtsentsetzung und Ausweisung des Wiesbadener Oberbürgermeisters.

Die Mainzer Filiale der Agentur Havas meldet, daß Herr Hoch am 30. Oktober den Befehl erhielt, Wiesbadener Oberbürgermeister Gläsel zu entsetzen und ihn zwingt, das durch die alliierten besetzte Gebiet zu verlassen. — Die Wiesb. dazu von der französischen Behörde folgende Mitteilung:

„Gemäß einer Entscheidung vom 30. Oktober des Marschalls Oberbefehlshabers der alliierten Herr Gläsel, Oberbürgermeister von Wiesbaden, Amt entzogen und aus dem von den alliierten besetzten Gebiete ausgewiesen worden.“

Dieser Beamte, dessen schlechte Verwaltungstätigkeit viel zur schlimmen Lage beitrug, hat auf das schwere Unrecht bezogen, die französischen von einem Zustande, der die Tätigkeit der öffentlichen und die öffentliche Ordnung hätte gefährdet, erst spät in Kenntnis zu setzen.“

Deutschland.

Die Ablieferung der Schiffe. Die Regierung hat das Verlangen der internationalen Kommission und des Obersten Rates, fünf an Holland verkaufte auszuliefern, abgelehnt, weil die Schiffe bereits im Pannes rechtsverbindlich an die niederländischen Regierungen verkauft wurden. Für eine Auslieferung zur Bestimmung der niederländischen Regierung nötig, auf der Fertigstellung bezuhen könne. Um ein Neutralen die gefährliche Haltung zu verhindern, sich die deutsche Regierung zu einer schiedsgerichtlichen Anglegenheit bereit.

Maßnahmen zum 9. November. Die Wehr-Gruppenkommando München hat im Einklang mit dem Ministerium zu der Bekanntmachung vom 1. Oktober betreffend Revolutionsfeiern erlassen. Die Feiern sind am 9. November oder an anderen Tagen mit Eintritt der Polizeistunde zu schließen. Dem schon bisher bestehenden Verbot von Feiern unter freiem Himmel und Umzügen wird nichts hinzugefügt. Die Versammlungsgenehmigungen sind von den hiesigen Militärstellen einzuholen. — Die Forderungen gläubiger und unabhängiger, diese Verfügungen haben, sind abgelehnt worden.

England.

Die Verfassung für Irland. Den zufolge erfährt der Londoner Korrespondent des „Guardian“, daß die Regierungskommission, für die Frage folgenden Plan ausgearbeitet hat: Das Parlament für ganz Irland errichtet, aber die Großmacht wird das Recht haben, zu beschließen, ob das Parlament beitreten will oder nicht. Diese Grundsätze werden ein selbständiges Gebiet unter der Aufsicht der britischen Regierung, bilden. Die irische Regierung als die Verwaltungsbehörde des selbständigen Gebietes unterstehen aber einem vom Parlament ernannten Rat zu ernennen, der die Befugnisse der irischen Parlamente werden. Die Verhältnisse gestalten, ungefähr dieselben wie die Parlamente der Dominions. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht, die unter der Kontrolle einer für Irland zu ernennenden Obersten Behörde stehen werden.

Amerika.

Militarismus. Nach einer Neuterminalzahl General Pershing in einer gemeinsamen militärischen Ausschusses des Senats und des Repräsentantenhauses die Schaffung einer regulären Armee, genug sein würde, um Amerika gegen plötzliche zu schützen und um den internationalen Frieden nachkommen zu können. Außerdem empfahl er die Bildung einer Reserve von geübten Bürgern für die Notwendigkeit, in der Entlohnung der Waffe nicht hinter den anderen Nationen zurück zu bleiben.

Marianne.

29

Wachstum verboten.

Und als er dann erst das hastende Treiben der Großstadt hinter sich hatte und schon auf Wegen, die menschenleer waren, dahinschritt, bereute er den abendlichen Gang nicht.

Es war köstlich in dieser Stille. . . Immer weiter hinaus lockten ihn der weiche, saftige in den Schoß der Nacht hinabträumende Juniabend und die leise von dem letzten Wehen des Tages bewegten grünen Wellen der Aar. . .

Er lag ganz im Bann dieser Abendstunde, die wie die süße Melodie eines träumerischen Liedes auf ihn wirkte und seine Seele in einen wohlthuenden, wonnig empfundenen Frieden kullte. . .

Der weit ausgedehnte Gang machte ihn endlich müde und ließ den Wunsch nach einem kurzen Ausruhen in ihm lebendig werden. Er beschloß, auf einer hinter dichtem Gebüsch versteckt stehenden, lauschigen Bank, an der er gerade vorüberging, Rast zu halten, ehe er nach der Stadt zurückwanderte.

Er führte seinen Vorfall aus und sah sinnend in den Abend. Am Horizont standen purpurn umsäumte Wälder, wie prangende Rosenblüten, und die Welt war wie ein weiter, stiller Dom, durch den der Herrgott schreiet. Berischnommen tönte das Geräusch der Stadt zu ihm herüber. Es klang, als ob ein fernes Meer seine brandenden Wogen an den Strand wälze. Und dazu sang der müde, gemach zur Ruhe gehende West in den Baumkronen sein Abschied. . . Nahezu unbewußt war sein Klingen, beruhigend und tröstend. Wie eine alte, liebe Weise aus Kindertagen dachte Jakobson das Raunen in den sommerlichen Wipfeln, und unwillkürlich fand er einen Text dazu. Gleich einem Gebet zog es durch seinen Sinn:

Es ist so still geworden,
Berraucht des Tages Wehn,
Nun hört man allerorten
Der Engel Füße gehn.
Rings in die Tiefe senket
Sich Finsternis mit Nacht:
Wird ab, Herz, was dich trübet
Und was die Wange machet!

Und mit dem Schluß der Kinkelschen Strophe war

er wieder bei dem was einst sein Herz krank gemacht hatte. Vieles schmerzliche erinnerte ihm immer in solchen einsamen Stunden zu ihm und fraß in seiner Seele mit doppelter Härte und Schärfe.

Zu dem stillen Freilingshausen sojen seine Gedanken, zu St. Gertrauden, zu dem Bilde, das Mariannens Züge trug. . .

Marianne Geseinus. —
Mit ihrem Namen stand er mitten im alten Gräbeln. Zwei lange Jahre schon hatten ihre Wege zwischen Mariannens Scheiden aus Freilingshausen und das Jetzt gelegt. . . Zwei lange Jahre und noch einige Runden darüber.

Würde sie das Glück gefunden haben?
Und wo mochte sie sein? . . .

Fragend ging Martin Jakobsons Blick in die Weiten. Und als er so weitverloren starrte und sann, sah er plötzlich etwas, das ihn aus seinem Gräbeln mit einem Ruck aufwachte.

Nervös glitt seine Hand über Stirn und Augen. . . Wie denn? . . . Umspann ihn ein Traum? . . . Guckte ihm die Torheit seines Sinnes Trugbilder vor? . . .

War dort auf dem Wege nicht eben . . . Marianne Geseinus an ihm vorübergegangen? . . .

Er glaubte sie so gewiß gesehen zu haben, daß er ihren Namen rufen wollte. Aber eine ungeheure Erregung ließ seinen Laut über seine Lippen und schloß sich wie eine würgende Hand um seine Kehle. . .

Und dann wurde er plötzlich ganz ruhig und war geneigt, über sich zu lächeln.

„Tor!“ murmelte er.

Ja, er war ein rechter Tor, einer, der Geseinus sah, und der nur noch entsezt aufzufahren brauchte, um nicht anders zu sein, wie ein furchtsames Kind oder ein abergläubisches Weib.

Es war ja eine lächerliche Unmöglichkeit, daß jene wandende, scheu um sich blickende Frauengestalt Marianne Geseinus gewesen sein konnte. . .

Ihn tröstete. Er wollte sich von der Bank erheben und den Heimweg antreten. Aber wie gebannt blieb er und vermochte kein Glied seines Körpers zu rühren.

Denn nun kam er zurück, dieser schleimige, müde, ungewisse Schritt. Wartend verharrte der Erregte in atemloser Spannung. Sein Herz pochte laut und rasend schnell. Aber der Mensch alda nicht wieder an ihm vor-

über. Er war wohl neugierig geworden oder umgittert. Nun unterbrach die tiefe Stille ein Geräusch. Schritte eines Menschen zu erzeugen schienen, das das steile Ufer der Aar hinabstieg. . .

Ein Felsstück löste sich los, rollte postwendend die Straße und schlug kläusend ins Wasser. . .

Jakobson fuhr in die Höhe. . . In seinem Schreie: „Geh, geh! Geh schnell!“ . . . Diesen den Forderungen mußte er sich willenlos unterordnen.

Er trat auf den Weg. —

Drunter flossen die dunklen Wasser der Aar. Still, lautlos, geheimnisvoll war ihr Grollen. In unergründliches Rätsel schien das düstere, trüb des Gewässers. Nur die ersten Sterne spiegeln sich in ihm, und ihr Bild leuchtete aus seinem wie die goldnen Fenster eines verfunkenen Schlosses. . .

Suchend irrten Martin Jakobsons Augen schnell hereinschneidende Dunkelheit.

Da, hob sich nicht dort vom Ufer eine Brücke ab, dicht, hart am Wasser, auf einem Felsvorsprung. Das letzte verglimmende Licht des Tages war ein silhouettenhaftes Bild dieses schlanken Bauwerks, regungslos in die dunklen Wasser sah.

Was wollte die Unglücksfelige tun! —

Ein wildes Gedankenmeer wälzte sich durch seinen Sinn.

Sollte er rufen? — Warnend schreien? . . . Nein, nein! Das nicht! — Um Gottes Willen nicht!

Aber näher gehen! Sofort! Und leise, leise, höflich. Unhörbar. . . Und dann — dann in die Nacht, ehe etwas Schreckliches sich ereignete. . .

Nun stand er, nur noch eine armselige Gestalt hinter ihr. Und nun hätte er aufschreien können, er erkannte jetzt in der langsam sich nach rechts neigenden deutlich — Marianne. . .

Aber trotz der furchtbaren Erregung, die bei gewissen Sehen seine Seele durchzuckte, machte er nicht und unterdrückte den Schrei des Entsetzens. Erschütterung, der beim Anblick dieses Bildes des liebten Weibes auf seinen Lippen schwebte.

Fortsetzung folgt.

Bauernrebellion in der Gifel.

Die Rheinische Zeitung veröffentlicht eine Aufzählung der Beschwerden über Zusammenstöße zwischen Bauern und Gifeln. Die Rebellenführer in der Gifel unternehmen, um auf gewerkschaftliche Schleichwege und anderer zu fahnden. Ein Gendarm begab sich mit vier Arbeitern auf eine Inspektionsreise nach Döllendorf, um eine Mühle zu inspizieren. Es wurden große Mengen Brotgetreide und große Behälter mit Getreide in der Mühle ermittelt. Schätzungsweise waren 200 Zentner Weizen und 100 Zentner Dörrfrucht vorhanden. Stichproben, die der Gendarm vornahm, ergaben, daß von dem vorhandenen Getreide bis auf eine einzige Ausnahme keine Maßkarte vorhanden waren. Als der Gendarm Getreide und Dörrfrucht beschlagnahmen wollte, erschien der Pfarrer von Döllendorf und verlangte die Herausgabe der Frucht. Als der Gendarm und seine Begleiter den Heimweg antraten, erschienen die Döllendorfer Bauern in Stärke von 150 Mann in einer Wirtshaus, wo der Gendarm und seine Begleiter Raft gemacht hatten und erklärten den Gendarmen und seine Begleiter für verhaftet; während einzelne die Verhafteten zu fesseln versuchten, drangen andere mit Keulen auf die Personen ein. Später wurden die Verhafteten wieder frei gelassen. Den Kommissionsmitgliedern wurde mitgeteilt, daß in einzelnen Gifelgebieten nachts viele Verladungen auf der Bahn vorgenommen wurden.

Soziales.

Die Not des Mittelstandes. Man spricht viel von der schlimmen Lage des Mittelstandes und meint damit zunächst die kleineren Gewerbetreibenden; diese sind durch den Krieg zweifellos sehr geschädigt. Aber man denke auch an die kleinen Rentner und Rentnerinnen, meist alte Leute, die vor dem Kriege aus den Zinsen ihrer Ersparnisse ein bescheidenes Leben führten und jetzt ohne jede Beihilfe die unerhörte Forderung ertragen müssen. Viele von diesen sind in ihrem Einkommen sogar noch recht vergrößert, wenn sie Papiere besitzen, die keine Zinsen tragen, z. B. ungarische, österreichische usw. Und doch mühen sie sich, die kleinen Renten zu jenen Papieren zu verkaufen und sogar die Zinsen, die sie nicht einmal erhalten. Würde es nicht angebracht, da einmal Wandel zu schaffen und Rücksicht zu nehmen auf die hart bedrängten Mittelbürger? Man gibt gewisse Anzeichen immer mehr Zuzug, während aus den Angehörigen des Mittelstandes alles herausgezogen wird, was möglich ist, nicht möglich ist. Von der Luft können die schwer bedrängten Leute doch nicht leben! Man entlaste sie und gebe ein kleines Einkommen frei; außerdem lasse man die Steuerpflicht erst da beginnen, wo die Grenze dieses Einkommens ist, so daß diejenigen, die nur wenig mehr einnehmen, nicht die ganze Summe versteuern müssen und so hart mitgeopfert werden, wie reiche Leute.

Die preussischen Hebammenvereine hielten in Dortmund ihren Verbandstag ab. Nach der Begrüßungsansprache der Dortmunder Vertreterin und der Vorlesung des Verbandes Frau Schinkel nahm Kreisarzt Dr. Hohenbover als Vertreter der Regierung Ansbarg, Dr. Bittendorf als Vertreter der Stadt Dortmund, Direktor Dr. Mann, Landeslehrer Paderborn, und Direktor Matthi als Vertreter des Landrats das Wort und belaudeten alle, daß die Behörden sehr bemüht sind, durch die Förderung des Hebammenwesens nützlich für die Volksgesundheit zu wirken, um die entgeglichen Väter, die uns der Krieg geschlagen hat, wieder auszufüllen. Die Versammlung beschloß nach reger Debatte dahin zu wirken, für Verstaatlichung der Hebammen, Verbesserung des Hebammenwesens einzutreten, die Säuglingsfürsorge, die Schwangeren- und Mutterberatung der Hebammen als einzig Verursacher zu übertragen. Beschlossen wurde die Beibehaltung laufender Fortbildungskurse, um es den Hebammen zu ermöglichen, Neuerungen auf dem Gebiet der Hebammenlehre lernen zu können. Wegen der enormen Teuerung wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, bis zur Regelung der angeordneten Anstellung der Hebammen die Gehälter für alle Hebammen für ganz Preußen, die in vielen Bezirken fast noch dieselben mit 1908 sind, um 10 Prozent zu erhöhen. Von der von allen Reinen, bis auf einen, gestellten Forderung, daß die Regierung unverzüglich die seit Jahren erzwungene Anstellung der Hebammen vornehmen möge, rüdemfalls die Kolleginnen in Streit treten würden, wurde Abstand genommen, von letzteren, um Mutter und Kind nicht einer ernstlichen Gefahr aussetzen. Die Hebammenchaft vertraut der Regierung, daß dieselbe das zu erwartende Hebammengesetz, zu weichen auch Vertreterinnen der Hebammenchaft gezogen werden sollen, so ausbauen möge, daß es im Sinne des Wortes zur Wohlfahrtseinrichtung für den Staat zum Segen für Mutter und Kind und eine Sicherung für die Hebammenchaft werde.

Verkehr.

Rhein-Donau-Verbindung. Die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung der südwestdeutschen Kanalpläne bisher infolge der Wasserverhältnisse des Rheins im Wege standen, sind, wie der Südwestdeutsche Kanalverein mitteilt, durch eine in den jüngsten Wochen gelangene Konvention einer auch in den Gesehungsstellen sehr vorwärtigen Schiene ohne Wasserverbrauch beseitigt. Damit rückt das Kanalprojekt für die Verbindung vom Rheine bis zur Donau an eine hervorragende Stelle.

Entlastung der Eisenbahn. Innerhalb des Reichsverkehrsministeriums fanden weitere Besprechungen statt, um die Maßnahmen festzulegen, die zur Entlastung der Eisenbahn durch die Schifffahrt kommen es mehr denn je darauf an, daß der Raum in vollem Umfang ausgenutzt und besonders für lebenswichtige Frachten verwandt wird. Von den Bestimmungen, die während des Krieges erlassen wurden, um eine erhöhte Transportleistung auf den Wasserstraßen zu erzielen, kann daher noch nicht Abstand genommen werden. Insbesondere steht sich das Reichsverkehrsministerium veranlaßt, die Bundesratsverordnung vom 18. August 1917 aufrechtzuerhalten, die die Bildung von Schiffbetriebsverbänden regelt und zur Gelöschung des nötigen Raumraums für bestimmte Transporte nötigenfalls die Beschlagnahme vorsieht. Die bisherigen Schiffahrtsabteilung beim Chef des Reichsverkehrsministeriums wird nunmehr dem Reichsverkehrsministerium unterstellt. Sie wird von den ihr durch jene Bestimmungen eingeräumten besonderen Befugnissen jeweils nach besonderer Anweisung des Reichsverkehrsministeriums Gebrauch machen. Besondere Beachtung wird dem Freimachen der manövrierfähigen

noch zu Lagerzwecken verwandten Rähne geschenkt werden. Die Beratungen werden fortgesetzt. Weitere Einzelanordnungen sind auch auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens zu erwarten.

Aus dem Gerichtssaal.

Vor dem Schwurgericht in Elmberg hatte sich der Maschinist Wilhelm Franz aus Holzgerhütte wegen Totschlags zu verantworten. Die Verhandlung enthielt ein überaus trauriges Sittenbild. Der Angeklagte ist seit 1912 verheiratet. Das anfängliche Glück der Ehe ging bald in die Brüche. Die Frau nahm es mit der ehelichen Treue nicht genau und der Mann mißhandelte sie. Das Paar hat schließlich, da der Mann nicht viel arbeitete, davon gelebt, was Wilcoen und Unzucht einbrachten. Die Eheleute Franz haben zwei Kinder im Alter von 1 1/2 und 13 Jahren. Der Angeklagte schildert seine Tat unter Thränen. Am 2. Juni habe er mit seiner Frau im Zimmer gegessen. Das Kind habe sich schmutzig gemacht, und da habe er seine Frau gebeten, das Kind zu reinigen. Sie habe es nicht getan; nunmehr habe er es selbst tun müssen. Als die Frau noch eine herzliche Bemerkung machte, sei sein Zorn ausgebrochen, und da habe er mit dem Revolver auf seine Frau geschossen. Hierauf habe er sich einen Schuß in die Brust gesetzt. Die Geschworenen verneinten die Frage nach Totschlag und bejahten die Frage nach Körperverletzung mit Todesverursachung. Sie billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Gericht erkannte unter Entziehung einer von der Strafammer Weklar gegen den Angeklagten erkannten Strafe von 5 Monaten auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

Luftschifffahrt.

Der Wettflug von Europa nach Australien hat nunmehr begonnen. England ist durch vier Flugzeuge beteiligt: Hauptmann Matthews (auf einer Sopwith-Maschine), Hauptmann Hobell (Martinside-Apparat, Geschwindigkeit pro Stunde 100 Meilen), Leutnant Douglas (Vivian-Aeroplane, bewaffnet 3000 Meilen ohne Zwischenlandung und ist mit einer besonders starken Zinkenstation an Bord ausgerüstet) und Hauptmann Wilkins, der bekannte Polarforscher, mit einer Blackburn-Maschine und einer Besatzung von vier Personen. Zu gleicher Zeit unternimmt auch der französische Flieger Poulet den Flug Paris-Melbourne auf einer Caudron G 4-Maschine. Die Regierung von Australien hat für das Gelingen des Fluges einen Preis von 10.000 Pfund Sterling ausgesetzt. Sie richtet zwischen Timor, der größten Insel der kleinen Sundainseln im Malakischen Archipel, und Port Darwin an der Nordküste Australiens einen Schiffsparatendienst ein. Im Allgemeinen führt der Flug über Frankreich, Italien (Stranio), Konstantinopel, Ägypten, Persischen Golf, Indien. Die vier englischen Flieger haben als ozeanisches erstes Reiseziel in Australien den Hafen Port Darwin an der Nordküste. Von hier aus soll der Flug in scharf südöstlicher Richtung nach Melbourne (Südküste des Landes) führen. Die Gesamtlänge des Fluges, der über drei Etappen führt, beträgt über 20.500 Kilometer; etwa die Hälfte des Fluges um die Welt. Hauptmann Matthews hat den Flug vom Flughafen Hounslow (westlich London) aus angetreten. Er beruht bei einer Zwischenlandung den Flugplan in Köln-Mehrheim. Nach einer Meldung aus Balona (Albanien) hat der französische Flieger Poulet den Flug auf dem Wege nach Saloniki infolge Sturmes bei Taviaga (Nähe Balona) durch Zwischenlandung unterbrechen müssen.

Briefkasten.

Kadenbach 30. Die Auszahlung der Reichswochenhilfe liegt in den Händen der Krankenkassen. Sie müssen sich an ihre dortige Kasse oder an die Krankenkasse in Montabaur wenden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Elmberg, 4. Nov. Zur Behebung der Kartoffelnot, welche der Landrat eine Bekanntmachung, in der er mitteilt, daß er von dem Oberpräsidenten und der Provinziallandtagstelle ausdrücklich strengstens angewiesen worden ist, unbedingt militärische Hilfe in Anspruch zu nehmen, wenn nicht sofort in jeder einzelnen Gemeinde reiflos alle verfügbaren Kartoffelmengen an den Kommunalverband abgeliefert werden. Von der Einsicht und dem Wohlgefühl der Landwirte des Kreises erwartet er, daß er nicht gezwungen werde, diese Anweisung in die Tat umzusetzen. Sollte diese Erwartung in den nächsten Tagen getrübt werden, so müsse er notgedrungen durch militärische Hilfe die Kartoffeln herbeiführen; in diesem Falle kommt selbstverständlich die staatlich gewährte Prämie von 2 Mark in Vorfall, und es gehen außerdem die Kosten der militärischen Hilfeleistung auf Rechnung der betreffenden Erzeuger. Mit Gewährung bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1. der Erzeuger, der seiner Ablieferungsfrist an Kartoffeln nicht sofort nachkommt oder Kartoffeln an Dritte ohne ordnungsmäßigen Bezugsschein begibt, aber die auf dem Bezugsschein vermerkten Mengen hinaus abgibt, 2. der Erzeuger, der bei dem Verlangen von Kartoffeln einen höheren als den vorstehenden Preis von 10 Mark fordert oder annimmt, 3. der Käufer, der ohne ordnungsmäßigen Bezugsschein Kartoffeln ankauft, 4. der Käufer, der einen höheren Preis als 10 Mark für den Zentner bezahlt oder bietet. Der Verstoß ist strafbar. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Entscheidung für den Kommunalverband verfallen erklärt werden, gleichgültig ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Brandach, 7. Nov. Die Stadtwahlkommission richtet an die Landwirte die Bitte, auf das den Selbstversorgern zustehende Recht an Kartoffeln von einhalb Pfund täglich zu verzichten, um der Stadtwahlkommission wenigstens 1 Pfund Kartoffeln zukommen zu lassen; denn die Landwirte haben dann immer noch sicher 1 Pfund Kartoffeln, ungeachtet die Vorräte der Selbstversorger an Fleisch, Butter, Milch, Eiern, Geflügel und Obst der Stadt Brandach fehlen noch 9000 Zentner Kartoffeln.

Coblenz, 3. Nov. Unter dem Druck des energischen Eingreifens der amerikanischen Behörde, die gegenüber den Bucherern und Schiebern mehr Entschlossenheit zeigen als die hiesige Verwaltung, hat eine fluchtartige Abreise der hiesigen Hotels und Kaffeehäuser bewohnenden Schieber eingeleitet. In dem Lager eines einzigen verhafteten Schiebers wurden allein für 500000 Mark gekaufter Waren, meist Schokolade und Zigaretten, beschlagnahmt.

Klingen, 2. Nov. Das Schöffengericht verurteilte einen Landwirt aus Niederlauren zu 600 Mark Geldstrafe, weil er sich weigerte, der Viehkommission Zutritt zu seinen Ställen zu gewähren.

Frankfurt, 2. Nov. Der von seiner Frau getrennt lebende 35jährige Maschinenkloster Emil Kapina drang nachts in die Wohnung seiner Frau ein und traf dort den Arbeiter Peter Werthmann. Es kam zu einer Prügelei, die sich auf der Straße fortsetzte. Hierbei gab Kapina auf seine Frau und seinen Gegner eine Anzahl Schüsse ab, durch die Werthmann im Rücken, Rücken und Oberschenkeln lebensgefährlich verletzt wurde. Die Frau erhielt mehrere Messerstiche in den Rücken. Der Täter stellte sich hierauf selbst der Polizei.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Holzversteigerung. Wie uns mitgeteilt wird, findet voraussichtlich am 20. d. M. im hiesigen Stadtwald, Distrikt Wollfahl, eine Brennholzversteigerung statt, an welcher sich nur Verbraucher aus hiesiger Stadt beteiligen dürfen.

Fußball. Die vom Sportverein Bad Ems 09 angekündigten Fußballwettkämpfe nahmen folgenden Verlauf: Am Samstag (Mittwoch) trat die 1. Mannschaft des Spielvereins „Athenia“ Andernach gegen die 1. Mannschaft des Sportvereins zum Verbandsspiel an. Mit Eifer gingen beide Mannschaften sofort daran, den Sieg auf ihre Seite zu bringen. Beide Hinterrückstellungen verhinderten jedoch einen Erfolg auf irgend einer Seite. Nur durch ein Selbsttor vermochte Andernach das Spiel zu seinen Gunsten mit dem Ergebnis 1:0 zu entscheiden. Infolge Einstellung des Sonntagsverkehrs fiel am Sonntag das Verbandsspiel der 1. Ems 09 gegen die Spielabteilung 2. W. Haffendorf aus. Die Ems 2. Mannschaft spielte gegen die 1. des F. S. „Germania“ Homburg. Dieses in jeder Hinsicht spannende Spiel gefiel allgemein. Dank dem besseren Zusammenspiel konnte die Ems Mannschaft das Spiel mit 4:1 Toren zu ihren Gunsten entscheiden. Anschließend spielte die 3. Mannschaft des Sportvereins gegen die 2. des F. C. Beueln. Resultat: ebenfalls 4:1 Toren zu Gunsten des Sportvereins Bad Ems.

Aus Diez und Umgegend.

In Kriegsgefangenschaft gerieten folgende 26 Diezer: Felix Ahren, Hans Böhm, Paul Cramer, Walter Fuchs, Wilhelm Hartmann, Karl Heß, Wilhelm Herr, Ludwig Kahl, Julius Kerberger, Ludwig Kallan, Friedrich Kummer, Ludwig Vogt, Rudolf Lücke, Georg Martin, Hugo Maus, Wilhelm Maus, Karl Mehger, Wilhelm Müller, Wilhelm Müller, Ernst van Piepenbed, Fritz Prinz, Karl Schang, Albert Scheffler, Karl Schmidt, und Wilhelm Wagner. Von ihnen sind bisher aus amerikanischer, englischer und französischer Gefangenschaft heimgekehrt: Hans Böhm, Paul Cramer, Ludwig Kahl, Julius Kerberger, Rudolf Lücke, Wilhelm Maus, Wilhelm Müller, Karl Schmidt und Karl Schang aus russ. Gefangenschaft. Da der Tag der Repatriation immer näher rückt, so werden wohl auch die noch nicht befreiten Diezer bald in ihre Heimat, in ihre Familie zurückkehren.

Wegwechsel. Die altbekannte Gastwirtschaft von Wilhelm Warheimer in der Rosenstraße ging für 75.000 Mark in den Besitz des Herrn Heintz. Scheidt aus Driedenhausen über. Der in der Wilhelmstraße gelegene Pannhof (Brandställe) von W. Gensch wurde von den Schuhmachern Gebr. Maus erworben. Die neuen Besitzer beabsichtigen, wie wir hören, bei nächster normaler Verhältnisse dort ein modernes Geschäftshaus zu errichten.

Ämtlicher Teil.

L. 6851. Diez, den 28. Oktober 1919.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Betr.: Bekämpfung gemeingefährlicher und übertragbarer Krankheiten.

Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat folgenden Bescheid:

I. Drahtmeldungen.

Die bei Fleckfieber und Pocken oder bei einem begründeten Verdacht dieser Krankheiten vorgeschriebenen Drahtnachrichten der Ortspolizeibehörden an mich sind auf den ersten Fall der betr. Krankheit in einer Ortschaft oder in einem Ortsteil der Ortschaften mit mehr als 10.000 Einwohnern zu beschränken.

Nur beim Vorliegen einer besonderen Gefahr für die Allgemeinheit wird ausnahmsweise eine weitere Drahtnachricht in Frage kommen. Sofern bei Verdachtsmeldungen sich der Verdacht bestätigt, hat die Ortspolizeibehörde unverzüglich eine kurze schriftliche Mitteilung an mich zu machen.

Bei Cholera, Gelbfieber und Pest hat die Ortspolizeibehörde mir jeden Erkrankungs- und begründeten Verdachtsfall unverzüglich drahtlich zu melden.

II. Schriftliche Berichte.

A. Wöchentliche Zusammenstellungen.

Solange Erkrankungen und Todesfälle an einer gemeingefährlichen Krankheit neu angemeldet werden, sind sie wöchentlich zusammenzustellen und von diesen Zusammenstellungen jedesmal pünktlich am Ende der Woche abzugeben:

1. Etwa unmittelbar an das Reichsgesundheitsamt in Berlin NW. 23, Köpenickerstraße 18, und
2. Ausfertigungen an mich (eine zur Weitergabe an den Herrn Fachminister und eine für die hiesigen Ämter).

Die Nachweisungen haben stets die in der Woche von Sonntag früh bis Samstag abend in Zugang gekommenen Fälle zu umfassen, sobald die Angaben mit den von den Ärzten einzureichenden Wochennachweisungen (bis auf die in die namentlichen Nachweisungen nicht aufzunehmenden Verdachtsfälle der gemeingefährlichen Krankheiten) übereinstimmen müssen.

Die Nachweisungsformulare gehen den Ortspolizeibehörden vorkommendenfalls von hier aus zu. Dabei wird hervorgehoben, daß für Pockenfälle besondere Vorbehalte zu den Nachweisungen zu verwenden sind und in dem Nachweisungsformular die Angaben über die vermutliche Ansteckungsquelle, die Bekämpfungsmassnahmen, die Absonderung, Besonderheiten des Krankheitsverlaufs, sowie über sonst bemerkenswerthes im Telegrammstil gemacht werden können.

Ich ersuche vorkommendenfalls um genaueste Beachtung dieser Bestimmungen.

Der Landrat.

J. A.

Schneiders.

Befehl und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlohnkreises.

Katras, Major.

